



Manfred Kops

Individualisierung der Medien – Selbstregulierung als medienökonomische Konsequenz?

Vortrag auf der Tagung des Instituts für Rundfunkökonomie

**„Die Individualisierung der Medien –
Herausforderungen und Chancen“**

am 15. 1. 2009

Gliederung

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung als medienpolitische Konsequenz der Individualisierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung der Medien?
4. Zusammenfassung

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





1. Individualisierung der Medien?

1.	2.	3.	4.
Individualisierung der Medien?	Deregulierung der Medien?	Deregulierung oder Selbstregulierung?	Zusammenfassung



Individualisierung: Von der Gleichheit (Einheitlichkeit etc.) zur Individualität

← Gleichheit
 Einheitlichkeit
 Einfalt
 Singularität
 Massenkommunikation
 Sameness

Individualität
 Unterschiedlichkeit
 Vielfalt
 Pluralität
 Individualkommunikation
 Moreness

→

Entindividualisierung: Vor der Individualität zur Gleichheit (Einheitlichkeit etc.)

Individualität
 Unterschiedlichkeit
 Vielfalt
 Pluralität
 Individualkommunikation
 Moreness

Gleichheit
 Einheitlichkeit
 Einfalt
 Singularität
 Massenkommunikation
 Sameness

→

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



**Die Geschichte der Medien
ist die Erfolgsgeschichte der MASSENmedien
und damit eine Geschichte der ENTindividualisierung:**

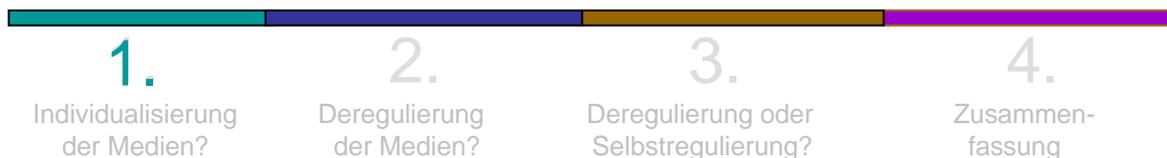
- vom Individualmedium zum Massenmedium,
- vom Individuellen zum Gleichen,
- vom Vielfältigen zum Einheitlichen (Einfältigen).

hand- schrift- licher Brief	hand- schrift- liches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel- Rundfunk	analoger linearer Sat.- Rundfunk
--------------------------------------	-------------------------------------	--	---	--	---



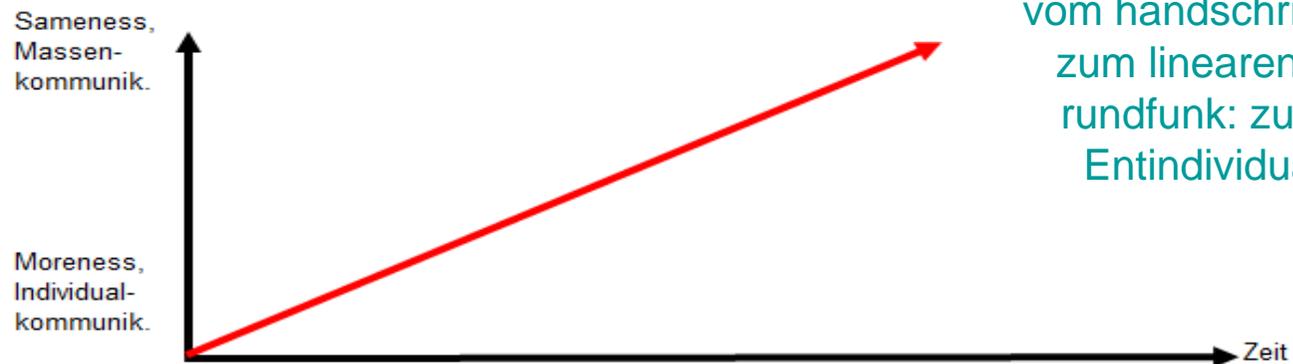
Moreness
Individualkommunikation

Sameness
Massenkommunikation



Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





vom handschriftlichen Brief zum linearen Satellitenrundfunk: zunehmende Entindividualisierung

Medium	handschriftlicher Brief	handschriftliches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel-Rundfunk	analoger linearer Sat.-Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985
Basis-Techniken	Schrift als Kulturtechnik, Ton als Trägermedium	Pergament als Trägermedium	Buchdruck Papier als Trägermedium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertragungsm. ("Entmaterialisierung")	analoge Kabelnetze als Übertragungsmedium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Sameness,
Massen-
kommunik.

Moreness,
Individual-
kommunik.



vom handschriftlichen Brief
zum linearen Satelliten-
rundfunk: zunehmende
Entindividualisierung
ABER: Fragmentierung
wirkt der Entindividuali-
sierung entgegen

Medium	hand- schrift- licher Brief	hand- schrift- liches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel- Rundfunk	analoger linearer Sat.- Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985
Basis- Techniken	Schrift als Kultur- technik, Ton als Träger- medium	Perga- ment als Träger- medium	Buchdruck Papier als Träger- medium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertra- gungsm. ("Entmate- rialisie- rung")	analoge Kabel- netze als Übertra- gungs- medium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit



Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





Digitalisierung und Rückkanal verstärken Fragmentierung und erlauben Entlinearisierung

Medium	handschriftlicher Brief	handschriftliches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel-Rundfunk	analoger linearer Sat.-Rundfunk	digitaler linearer Rundfunk	digitaler nicht-linearer Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985	TV ab ca. 1995	TV ab ca. 2000
Basis-Techniken	Schrift als Kulturtechnik, Ton als Trägermedium	Pergament als Trägermedium	Buchdruck Papier als Trägermedium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertragungsm. ("Entmaterialisierung")	analoge Kabelnetze als Übertragungsmedium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit	Digitalisierung	rückkanalfähiges globales Breitband-Netz

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





Das Ende der Massenkommunikation ?

Medium	handschriftlicher Brief	handschriftliches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel-Rundfunk	analoger linearer Sat.-Rundfunk	digitaler linearer Rundfunk	digitaler nicht-linearer Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985	TV ab ca. 1995	TV ab ca. 2000
Basis-Techniken	Schrift als Kulturtechnik, Ton als Trägermedium	Pergament als Trägermedium	Buchdruck Papier als Trägermedium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertragungsm. ("Entmaterialisierung")	analoge Kabelnetze als Übertragungsmedium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit	Digitalisierung	rückkanalfähiges globales Breitband-Netz

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Fragmentierung durch zunehmende Kanalvielfalt:
6 statt 3



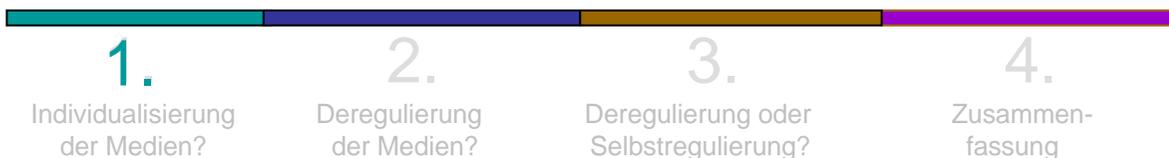
Entlinearisierung durch Rückkanal:
6 statt 3

1	1	2	3
2	1	3	2
3	2	1	3
4	2	3	1
5	3	1	2
6	3	2	1

Fragmentierung und Entlinearisierung:
216 statt 3

1	1	2	3	4	5	6
2	1	2	3	4	6	5
3	1	2	3	4	4	6
4	1	2	3	6	5	4
5	1	2	3	5	6	4
6	1	2	4	3	5	6
7	1	2	3	4	5	6
8	1	2	5	4	3	6
9	1	2	6	4	5	3
10	1	2	6	5	4	6
11	1	2	3	4	5	6
12	1	2	5	4	6	3
13	1	2	3	4	5	6
14	1	2	3	4	5	6
15	1	2	3	4	5	6
...	1	2	3	4	5	6
216	1	2	3	4	5	6

Fragmentierung und Entlinearisierung erhöhen die Angebotsvielfalt und fördern die (Re-)Individualisierung der Kommunikation, insbesondere wenn sie kombiniert werden.



Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



In Deutschland verfügbare, entlinearisierte Angebote

Produkt	Entlinearisiertes Angebot			
	Content	Nutzung	Technische Umsetzung	Abrechnung
Alice Home TV	Spielfilme, Erotik, Musik und Dokumentationen	On-Demand-Abruf	IPTV/DSL	Pay-per-View
Maxdome (ProSiebenSat.1)	Spielfilme, Serien, Comedy, Sport, Dokumentationen, Musik und Erotik	On-Demand-Abruf	Web-Streaming oder IPTV/DSL	Download-to-Own / Abonnement
N-TV Plus	Linearprogramm + Zusatzdienste	On-Demand-Abruf und Live-Streams	Web-Streaming, MS MediaCenter	Gratis-Streaming
Premiere Direkt	Spielfilme und Erotik	Near-On-Demand-Abruf	Verschlüsseltes Near-VoD per Kabelnetz oder Satellit	Pay-per-View
Premiere Direkt+	Spielfilme und Erotik	On-Demand-Abruf	VoD per Kabelnetz oder Satellit ²	Pay-per-View
Premiere Internet TV	Spielfilme	On-Demand-Abruf	Web-Streaming, MS MediaCenter	Pay-per-View
RTL Now!	Serien, Nachrichten	On-Demand-Abruf	Web-Streaming	Gratis-Streaming / Download-to-Own / Abonnement
Select Kino (Kabel Deutschland)	Spielfilme und Erotik	Near-On-Demand-Abruf	Verschlüsseltes Near-VoD per Kabelnetz	Pay-per-View
T-Home (Dt. Telekom)	Spielfilme, Teile der ausgestrahlten Linearprogramme	On-Demand-Abruf	IPTV/DSL	Pay-per-View / Gratis-Download
ZDF mediathek	Teil des Linearprogramms	On-Demand-Abruf und Live-Streams	Web-Streaming, Handy-Streaming, MS MediaCenter	Gratis-Streaming

Quelle: Wilde/Hess 2008, S. 28

1.

Individualisierung der Medien?

2.

Deregulierung der Medien?

3.

Deregulierung oder Selbstregulierung?

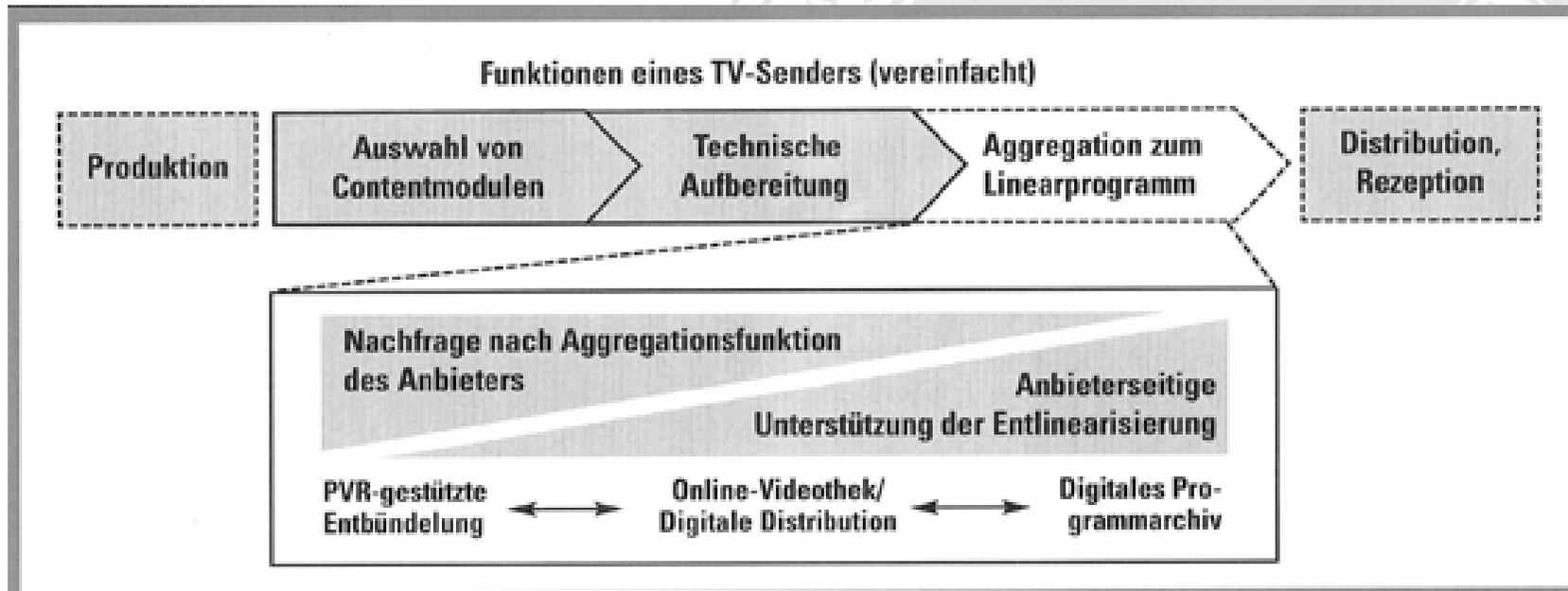
4.

Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Einordnung der Entlinearisierungsformen in die TV-Wertschöpfung



Vier Grundmodelle der Entbündelung:

Quelle: Wilde/Hess 2008, S. 28f.

1. PVR-gestützte, gerätebasierte Entbündelung
2. Online-Videotheken, Pull per Web-Streaming oder IPTV
3. On-Demand-Kauf, technisch wie 2, aber anderes Geschäftsmodell
4. Digitale Programmarchive, Gesamtprogramm in entlinearisierter Form (Bausteine), zum On-Demand-Abwurf

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Die Nachfrage nach Entlinearisierung der Angebote variiert

für die verschiedenen **Übertragungswege**

- + z. B. höher bei IP-TV,
- geringer bei linearem Kabel- und Sat-TV

für die verschiedenen **Nutzergruppen**

- + z. B. höher für jüngere Nutzer,
- geringer für ältere Nutzer

für die verschiedenen **Inhalte**

- + z. B. höher für Musik und fiktionale Unterhaltung,
- geringer für non-fiktionale Inhalte (Information) und für öffentliche/politische Kommunikation (hier hat die Rolle der Medien als Intermediäre, die Inhalte vorselektieren, strukturieren, bündeln, komprimieren, aggregieren etc., eine höhere Bedeutung!)

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

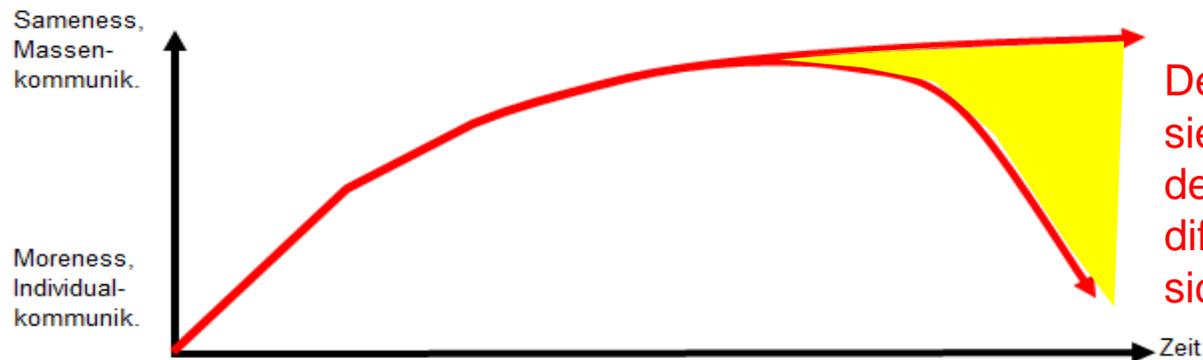
Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





Der Individualisierungsgrad der Medien differenziert sich aus!

Die Unterschiede im Grad der Individualisierung erklären sich sowohl aus der unterschiedlich starken Nutzung der Möglichkeiten zur Fragmentierung von Medienangeboten als auch aus der unterschiedlich starken Nutzung der Möglichkeiten ihrer Entlinearisierung.

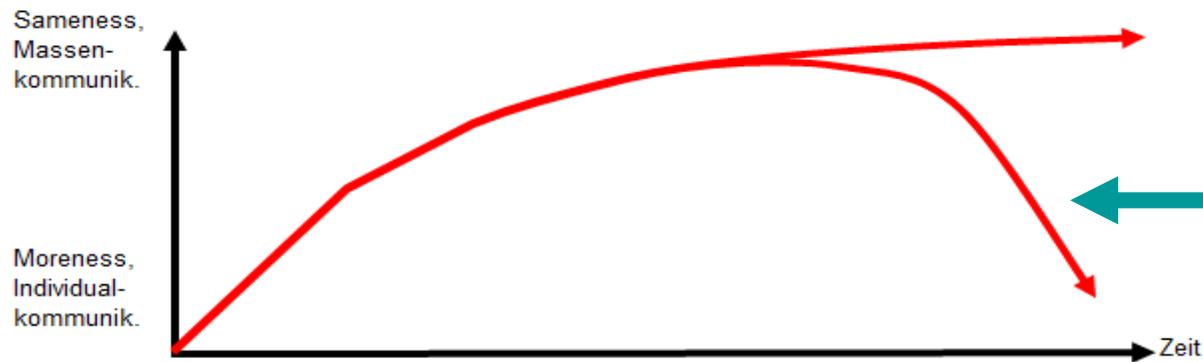
(Variante des Riepl'schen Gesetzes)

Medium	handschriftlicher Brief	handschriftliches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel-Rundfunk	analoger linearer Sat.-Rundfunk	digitaler linearer Rundfunk	digitaler nicht-linearer Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985	TV ab ca. 1995	TV ab ca. 2000
Basis-Techniken	Schrift als Kulturtechnik, Ton als Trägermedium	Pergament als Trägermedium	Buchdruck Papier als Trägermedium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertragungsm. ("Entmaterialisierung")	analoge Kabelnetze als Übertragungsmedium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit	Digitalisierung	rückkanalfähiges globales Breitband-Netz

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





Zwischenergebnis zu 1

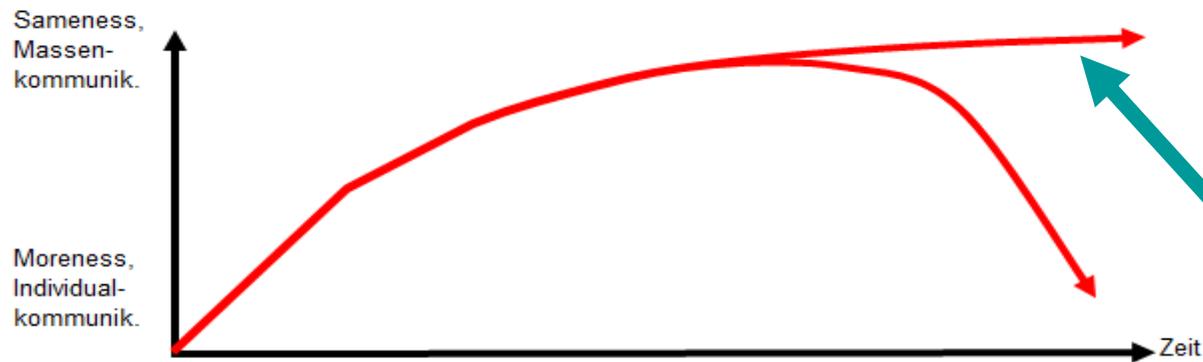
Für bestimmte Übertragungswege, Nutzergruppen und Inhalte wird die für die Massenmedien typische Entindividualisierung durch die Digitalisierung (und die damit verbundene Fragmentierung und Entlinearisierung) beendet; bis hin zur Individual-Kommunikation (Beispiel Twitter).

Medium	handschriftlicher Brief	handschriftliches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel-Rundfunk	analoger linearer Sat.-Rundfunk	digitaler linearer Rundfunk	digitaler nicht-linearer Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985	TV ab ca. 1995	TV ab ca. 2000
Basis-Techniken	Schrift als Kulturtechnik, Ton als Trägermedium	Pergament als Trägermedium	Buchdruck Papier als Trägermedium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertragungsm. ("Entmaterialisierung")	analoge Kabelnetze als Übertragungsmedium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit	Digitalisierung	rückkanalfähiges globales Breitband-Netz

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





Medium	handschriftlicher Brief	handschriftliches Buch	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	analoger linearer terrestr. Rundfunk	analoger linearer Kabel-Rundfunk	analoger linearer Sat.-Rundfunk	digitaler linearer Rundfunk	digitaler nicht-linearer Rundfunk
Entstehung	seit 4. Jt. v. Chr.	seit ca. 4 Jh. v. Chr.	ab 11. Jh./ ab 15. Jh.	Radio ab Anfang 20. Jh., TV ab 1949	TV ab ca. 1980	TV ab ca. 1985	TV ab ca. 1995	TV ab ca. 2000
Basis-Techniken	Schrift als Kulturtechnik, Ton als Trägermedium	Pergament als Trägermedium	Buchdruck Papier als Trägermedium	terrestr. Rundfunk, el. magn. Wellen als Übertragungsm. ("Entmaterialisierung")	analoge Kabelnetze als Übertragungsmedium	analoge Übertr. el. magn. Wellen per Satellit	Digitalisierung	rückkanalfähiges globales Breitband-Netz

Zwischenergebnis zu 1

Für andere Übertragungswege, Nutzergruppen und Inhalte wird die für die Massenmedien typische Entindividualisierung durch die Digitalisierung (und die damit verbundene Fragmentierung und Entlinearisierung) nicht beendet; möglicherweise setzt sie sich sogar fort (Beispiel Hauptnachrichten im öffentl.-rechtl. Rundfunk).

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln





2. Deregulierung als medienpolitische Konsequenz der Individualisierung der Medien?

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Deregulierung des linearen Rundfunks als Folge abnehmender Kanalknappheit und besonders hohem Finanzbedarf für die Bereitstellung

	Kanal- knappheit ("Sonder- situation 1")	Finanz- bedarf ("Sonder- situation 2")	Regulie- rungs- bedarf
handschrift- licher Brief	keine	sehr gering	kein
handschrift- liches Buch	keine	mittel	kein
maschinell erstell- tes Buch, Zeitung	keine	mittel bis hoch	gering
analoger linearer terrestr. Rundfunk	sehr hoch	sehr hoch	sehr hoch
analoger linearer Sat.-Rundfunk	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Kabelrundfunk	gering	hoch	hoch
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	gering

Ursprüngliche Kernargumente des Bundesverfassungsgerichts, aus denen die fehlende Möglichkeit eines Marktrundfunks und die Notwendigkeit eines „öffentlich-rechtlichen“ Rundfunks (als staats- und kommerzfernem Rundfunk) abgeleitet wurde.

Öffentlich-rechtliche Bereitstellung ist dabei eine Form kollektiver (und damit auch stark – wenngleich nicht-staatlich – regulierter) Bereitstellung.

Eine solche Sondersituation des Rundfunks gibt es heute nicht mehr.

Deregulierung des Rundfunks ist nach diesen Kriterien somit geboten.

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Moderate Deregulation of the linear broadcast under consideration of newer arguments of the Federal Constitutional Court

	Kanal-knappheit ("Sonder-situation 1")	Finanz-bedarf ("Sonder-situation 2")	Breiten-wirkung	Aktualität	Suggestiv-kraft	Regulie-rungs-bedarf
handschrift-licher Brief	keine	sehr gering	keine	mittel	keine	kein
handschrift-liches Buch	keine	mittel	gering	gering	gering	kein
maschinell erstell-tes Buch, Zeitung	keine	mittel bis hoch	mittel	mittel	gering	gering
analoger linearer terrestr. Rundfunk	sehr hoch	sehr hoch	sehr hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Sat.-Rundfunk	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Kabelrundfunk	gering	hoch	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	mittel	hoch	hoch	mittel

1.

Individualisierung der Medien?

2.

Deregulierung der Medien?

3.

Deregulierung oder Selbstregulierung?

4.

Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Moderate Deregulation of linear broadcasting under consideration of newer arguments of the Federal Constitutional Court

	Kanal-knappheit ("Sonder-situation 1")	Finanz-bedarf ("Sonder-situation 2")	Breiten-wirkung	Aktualität	Suggestiv-kraft	Regulie-rungs-bedarf
handschrift-licher Brief	keine	sehr gering	keine	mittel	keine	kein
handschrift-liches Buch	keine	mittel	gering	gering	gering	kein
maschinell erstell-tes Buch, Zeitung	keine	mittel bis hoch	mittel	mittel	gering	gering
analoger linearer terrestr. Rundfunk	sehr hoch	sehr hoch	sehr hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Sat.-Rundfunk	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Kabelrundfunk	gering	hoch	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	mittel	hoch	hoch	mittel

Auch dieser Kriterienkatalog ist zu grob, und er differenziert nicht nach Inhalten und Gestaltungsmerkmalen der Programmangebote

1.

Individualisierung der Medien?

2.

Deregulierung der Medien?

3.

Deregulierung oder Selbstregulierung?

4.

Zusammenfassung

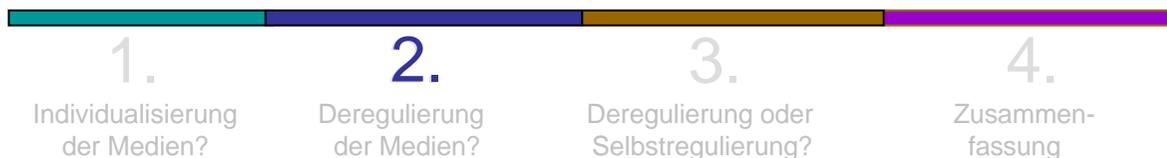
Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Deregulierung des nicht linearen Rundfunks?

	Kanal- knappheit ("Sonder- situation 1")	Finanz- bedarf ("Sonder- situation 2")	Breiten- wirkung	Aktualität	Suggestiv- kraft	Regulie- rungs- bedarf
handschrift- licher Brief	keine	sehr gering	keine	mittel	keine	kein
handschrift- liches Buch	keine	mittel	gering	gering	gering	kein
maschinell erstell- tes Buch, Zeitung	keine	mittel bis hoch	mittel	mittel	gering	gering
analoger linearer terrestr. Rundfunk	sehr hoch	sehr hoch	sehr hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Sat.-Rundfunk	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Kabelrundfunk	gering	hoch	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler nicht linearer Rundfunk			?	?	?	?

Das ist vor allem für die Bestimmung des Regulierungsbedarfs der neuen digitalen, nicht linearen audiovisuellen Dienste des Internets ein Mangel, weil diese Dienste viel stärker ausdifferenziert sind (z. B. bezüglich des Individualisierungsgrades) als der lineare Rundfunk.



Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Deregulierung des nicht linearen Rundfunks?

	Kanal- knappheit ("Sonder- situation 1")	Finanz- bedarf ("Sonder- situation 2")	Breiten- wirkung	Aktualität	Suggestiv- kraft	Regulie- rungs- bedarf
handschrift- licher Brief	keine	sehr gering	keine	mittel	keine	kein
handschrift- liches Buch	keine	mittel	gering	gering	gering	kein
maschinell erstell- tes Buch, Zeitung	keine	mittel bis hoch	mittel	mittel	gering	gering
analoger linearer terrestr. Rundfunk	sehr hoch	sehr hoch	sehr hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Sat.-Rundfunk	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch
analoger linearer Kabelrundfunk	gering	hoch	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	mittel	hoch	hoch	mittel
digitaler linearer Rundfunk	sehr gering	mittel	hoch	hoch	hoch	mittel
digitaler nicht linearer Rundfunk			gering bis hoch	gering bis hoch	gering bis hoch	gering bis hoch

Daher ist sowohl eine Unterscheidung verschiedener Arten digitalen nicht linearen Rundfunks erforderlich (bzw. dann: audiovisueller Dienste, die nicht – mehr – als Rundfunk zu betrachten sind), als auch eine Differenzierung der Kriterien, anhand derer die gesellschaftliche Bedeutsamkeit (und damit: des Grad der erforderlichen Regulierung) dieser Dienste beurteilt wird.



Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Nr.	Kriterium Kommunikationsdienst	Breitenwirkung	Entscheidungsbezogene Kriterien	Medienbezogene Kriterien						Suggestivkraft	fehlende Interaktivität	durch nachgelagerte Dienstevermittelte Wirkung	gesellschaftliche Bedeutsamkeit insg.
				Faktizität	Universalität	Multiple Quellen	Aktualität	Selektivität	Faktorfunktion				
	Spalte Nr.	1	2	3a	3b	3c	3d	3e	3f	4	5	6	7
	Gewicht	7	4	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	7	3	7	31
1a	Fernsehvollprogr., werbefinanziert	10,0	8,0	6,8	10,0	7,2	7,2	10,0	5,4	6,6	10,0	0,0	201,5
1b	Fernsehvollprogr., entgeltfinanziert	1,0	8,0	6,8	10,0	7,2	7,2	10,0	5,4	6,6	10,0	0,0	138,5
4a	Webcasting-Vollprogr., werbefin.	0,0	8,0	6,8	10,0	7,2	7,2	10,0	5,4	6,6	10,0	0,0	131,5
4b	Webcasting-Vollprogr., entgeltfin.	0,0	8,0	6,8	10,0	7,2	7,2	10,0	5,4	6,6	10,0	0,0	131,5
7a	Newsarchiv, werbefinanziert	0,0	6,0	10,0	10,0	5,0	5,0	10,0	2,0	2,0	5,0	6,0	116,0
7b	Newsarchiv, entgeltfinanziert	0,0	6,0	10,0	10,0	5,0	5,0	10,0	2,0	2,0	5,0	6,0	116,0
8a	Portal, werbefinanziert	1,0	7,0	10,0	10,0	4,0	9,0	10,0	3,0	2,0	7,0	10,0	163,0
8b	Portal, entgeltfinanziert	0,0	7,0	10,0	10,0	4,0	9,0	10,0	3,0	2,0	7,0	10,0	156,0
10a	Suchmaschine, werbefin.	1,0	0,0	10,0	10,0	10,0	8,0	1,0	0,0	2,0	2,0	10,0	116,5
10b	Suchmaschine, entgeltfinanziert	0,0	0,0	10,0	10,0	10,0	8,0	1,0	0,0	2,0	2,0	10,0	109,5
16a	Newsgroup, werbefinanziert	0,0	0,0	10,0	2,0	2,0	8,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11,0
16b	Newsgroup, entgeltfinanziert	0,0	0,0	10,0	2,0	2,0	8,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11,0
22a	Audio-/Music-on-demand, werbefin.	0,0	2,0	1,0	2,0	2,0	4,0	2,0	1,0	6,0	4,0	0,0	68,0
22b	Audio-/Music-on-demand, entgeltf.	0,0	2,0	1,0	2,0	2,0	4,0	2,0	1,0	6,0	4,0	0,0	68,0

Erforderliche Ausdifferenzierung des Katalogs zur Bewertung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit der Mediendienste (und damit: der Notwendigkeit ihrer Regulierung);

und

erforderliche Ausdifferenzierung der nicht linearen digitalen audiovisuellen Internet-Dienste

Quelle: Schulz/Held/Kops 2002, S. 294ff.

1.

Individualisierung der Medien?

2.

Deregulierung der Medien?

3.

Deregulierung oder Selbstregulierung?

4.

Zusammenfassung

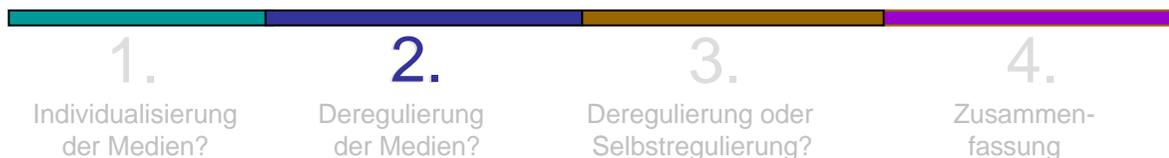
Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Kriterien zur Bewertung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit von Mediendiensten

Kriterium	Gewicht	
Breitenwirkung	7	
Entscheidungsbezogene, journalistische Kriterien	4	
Medienbezogene Kriterien	3	
Faktizität		0,5
Universalität		0,5
Multiple Quellen		0,5
Aktualität		0,5
Selektivität		0,5
Faktorfunktion/Eigene Bewertungen		0,5
Suggestivkraft	7	
fehlende Interaktivität	3	
durch nachgelagerte Dienste vermittelte Wirkung	7	
Gesellschaftliche Bedeutsamkeit insgesamt	31	

Quelle: Schulz/Held/Kops 2002, S. 281ff.

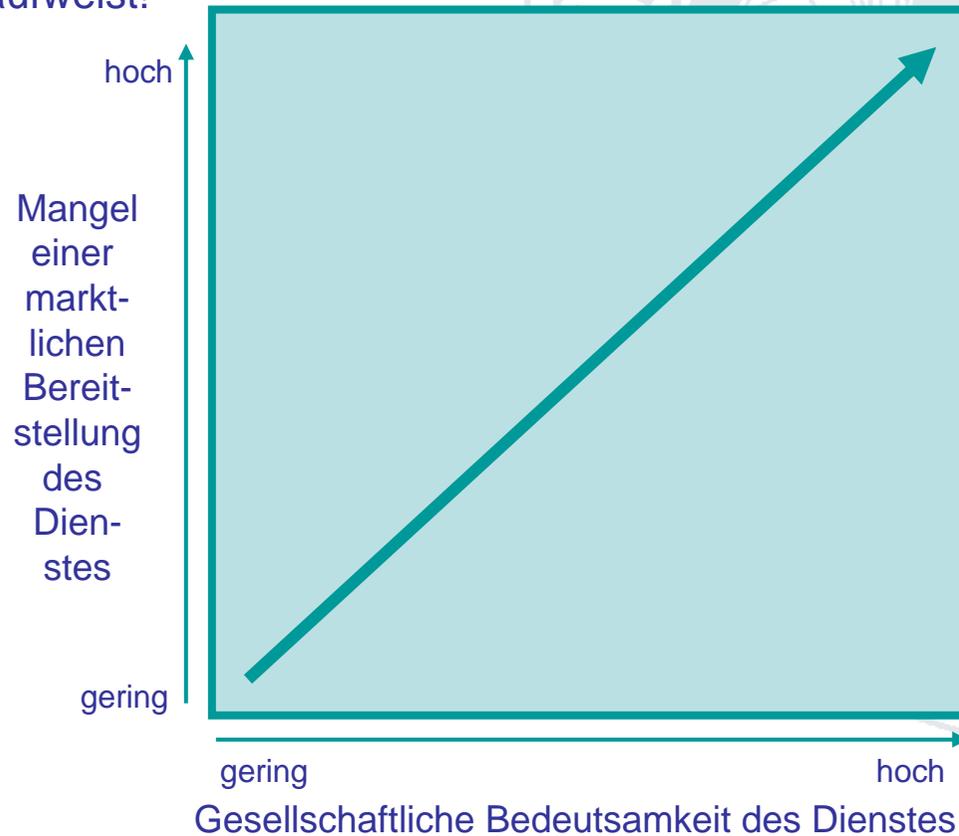


Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Aber:

Die gesellschaftliche Bedeutsamkeit von Mediendiensten ist nur dann ein Kriterium für die erforderliche Intensität ihrer Regulierung, wenn ihre marktliche Bereitstellung Mängel aufweist!



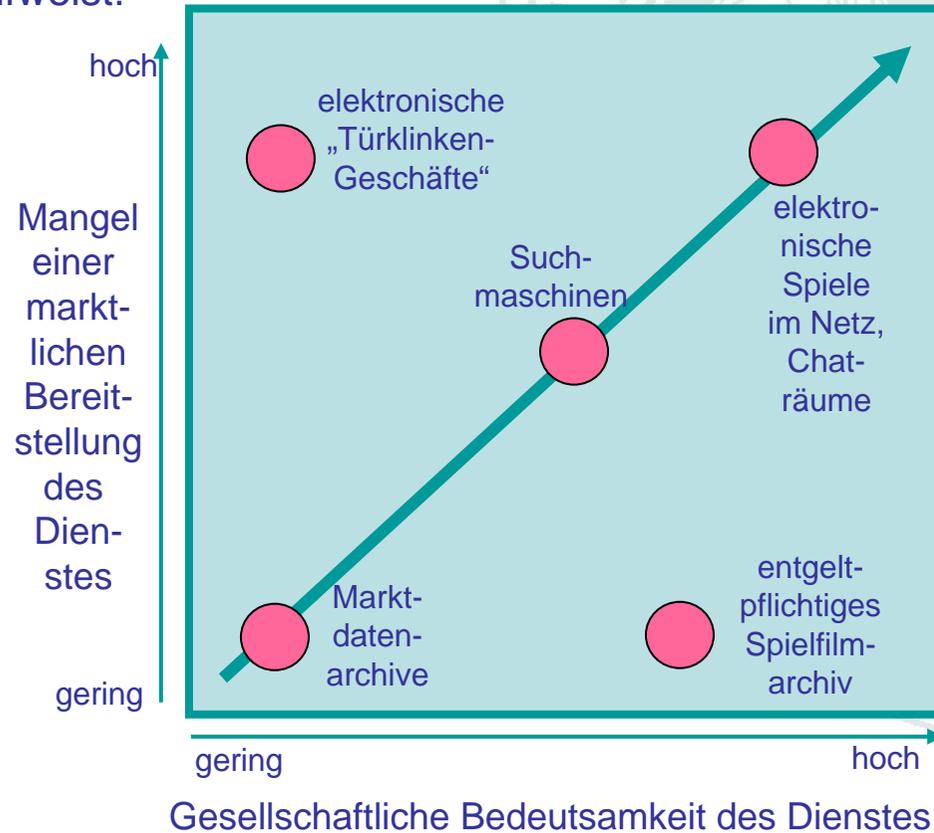
1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Aber:

Die gesellschaftliche Bedeutsamkeit von Mediendiensten ist nur dann ein Kriterium für die erforderliche Intensität ihrer Regulierung, wenn ihre marktliche Bereitstellung Mängel aufweist!



1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Nr.	Kriterium	Un- teil- bar- keiten insg.	davon: techn. Übertr.- knapp- keiten	davon: Größen- vorteile der Pro- duktion	davon: Größen- vorteile d. Nut- zung	davon: Fühl- vorteile der Pro- duktion	davon: Fühl- vorteile d. Nut- zung	feh- lende Aus- schließ- bar- keit, insg.	davon: fehlende Bereit- stellung	davon: neg. An- gebots- struktur- effekte
	Gewicht	8	2	2	2	1	1	8	5	3
1a	Fernsehvollprogr., werbefinanziert	0,32	0,20	0,50	0,50	0,40	0,30	0,38	0,00	1,00
1b	Fernsehvollprogr., entgeltfinanziert	0,32	0,20	0,50	0,50	0,40	0,30	0,30	0,30	0,30
4a	Webcasting-Voll- progr., werbefin.	0,27	0,00	0,50	0,50	0,40	0,30	0,26	0,00	0,70
4b	Webcasting-Voll- progr., entgeltfin.	0,27	0,00	0,50	0,50	0,40	0,30	0,08	0,00	0,20
7a	Newsarchiv, werbefinanziert	0,27	0,00	0,50	0,50	0,40	0,30	0,19	0,00	0,50
7b	Newsarchiv, entgeltfinanziert	0,27	0,00	0,50	0,50	0,40	0,30	0,08	0,00	0,20
8a	Portal, werbefinanziert	0,28	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50	0,26	0,00	0,70
8b	Portal, entgeltfinanziert	0,28	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50	0,08	0,00	0,20
10a	Suchmaschine, werbefin.	0,36	0,00	0,70	0,70	0,20	0,20	0,26	0,00	0,70
10b	Suchmaschine, entgeltfinanziert	0,36	0,00	0,70	0,70	0,20	0,20	0,08	0,00	0,20
16a	Newsgroup, werbefinanziert	0,27	0,00	0,50	0,50	0,40	0,30	0,26	0,00	0,70
16b	Newsgroup, entgeltfinanziert	0,27	0,00	0,50	0,50	0,40	0,30	0,08	0,00	0,20
22a	Audio-/Music-on demand, werbefin.	0,25	0,00	0,50	0,50	0,00	0,30	0,11	0,00	0,30
22b	Audio-/Music-on demand, entgeltf.	0,25	0,00	0,50	0,50	0,00	0,30	0,08	0,00	0,20

Erforderliche Ausdifferenzierung des Katalogs zur Bewertung der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit der Mängel einer marktlichen Bereitstellung der Dienste (und damit: der Notwendigkeit ihrer Regulierung);

und

erforderliche Ausdifferenzierung der nicht linearen digitalen audiovisuellen Internet-Dienste

Quelle: Schulz/Held/Kops 2002, S. 299ff.

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Nr.	Kriterium Kommunikationsdienst	Externe Effekte	davon:			Informationsasymmetrien	davon:		intransitive Präferenzen, insg.	davon:	
			für andere Nutzer	für andere Anbieter	Netzwerkeffekte		adverse Selektion	Kosten d. Korrektur		durch Rezeptions-situation	durch Rezeptions-inhalte
		10	10a	10b	10c	11	11a	11b	12	12a	12b
Gewicht		8	4	2	2	8	4	4	8	4	4
1a	Fernsehvollprogr., werbefinanziert	0,90	1,00	0,60	1,00	0,40	0,00	0,80	0,80	0,80	0,80
1b	Fernsehvollprogr., entgeltfinanziert	0,85	1,00	0,40	1,00	0,25	0,00	0,50	0,50	0,50	0,50
4a	Webcasting-Vollprogr., werbefin.	0,53	0,50	0,50	0,60	0,30	0,00	0,60	0,45	0,40	0,50
4b	Webcasting-Vollprogr., entgeltfin.	0,48	0,50	0,30	0,60	0,20	0,00	0,40	0,25	0,20	0,30
7a	Newsarchiv, werbefinanziert	0,20	0,20	0,40	0,00	0,50	0,00	1,00	0,15	0,20	0,10
7b	Newsarchiv, entgeltfinanziert	0,15	0,20	0,20	0,00	0,45	0,00	0,90	0,09	0,10	0,07
8a	Portal, werbefinanziert	0,55	0,50	0,40	0,80	0,45	0,00	0,90	0,35	0,50	0,20
8b	Portal, entgeltfinanziert	0,50	0,50	0,20	0,80	0,30	0,00	0,60	0,23	0,30	0,15
10a	Suchmaschine, werbefin.	0,35	0,10	0,40	0,80	0,45	0,00	0,90	0,10	0,20	0,00
10b	Suchmaschine, entgeltfinanziert	0,30	0,10	0,20	0,80	0,30	0,00	0,60	0,05	0,10	0,00
16a	Newsgroup, werbefinanziert	0,40	0,30	0,40	0,60	0,40	0,00	0,80	0,25	0,30	0,20
16b	Newsgroup, entgeltfinanziert	0,35	0,30	0,20	0,60	0,30	0,00	0,60	0,08	0,10	0,05
22a	Audio-/Music-on demand, werbefin.	0,15	0,10	0,40	0,00	0,10	0,00	0,20	0,10	0,10	0,10
22b	Audio-/Music-on demand, entgeltf.	0,10	0,10	0,20	0,00	0,05	0,00	0,10	0,05	0,05	0,05

Quelle: Schulz/Held/Kops 2002, S. 299ff.

1.

Individualisierung der Medien?

2.

Deregulierung der Medien?

3.

Deregulierung oder Selbstregulierung?

4.

Zusammenfassung

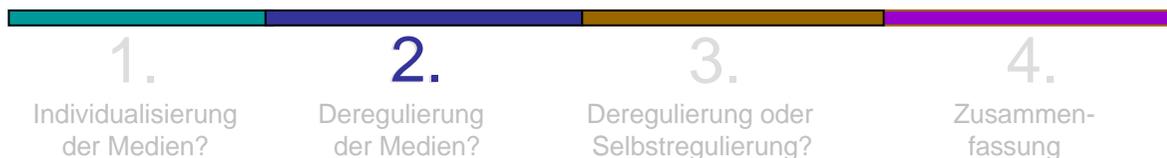
Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Kriterien zur Bewertung der Mängel einer marktlichen Bereitstellung von Mediendiensten

Kriterium	Gewicht	
Unteilbarkeiten (Subadditivitäten)	8	
techn. Übertragungsknappheiten		2
Größenvorteile der Produktion		2
Größenvorteile der Nutzung		2
Fühlungsvorteile der Produktion		1
Fühlungsvorteile der Nutzung		1
fehlende Ausschließbarkeit	8	
fehlende Bereitstellung		5
negative Angebotsstruktureffekte		3
Externe Effekte	8	
für andere Nutzer		4
für andere Anbieter		2
Netzwerkeffekte		2
Informationsasymmetrien	8	
adverse Selektion		4
Kosten der Korrektur der Asymmetrien		4
Intransitive Präferenzen	8	
infolge der Rezeptionssituation		4
infolge der Rezeptionsinhalte		4
Mängel einer marktlichen Bereitstellung insg.	40	

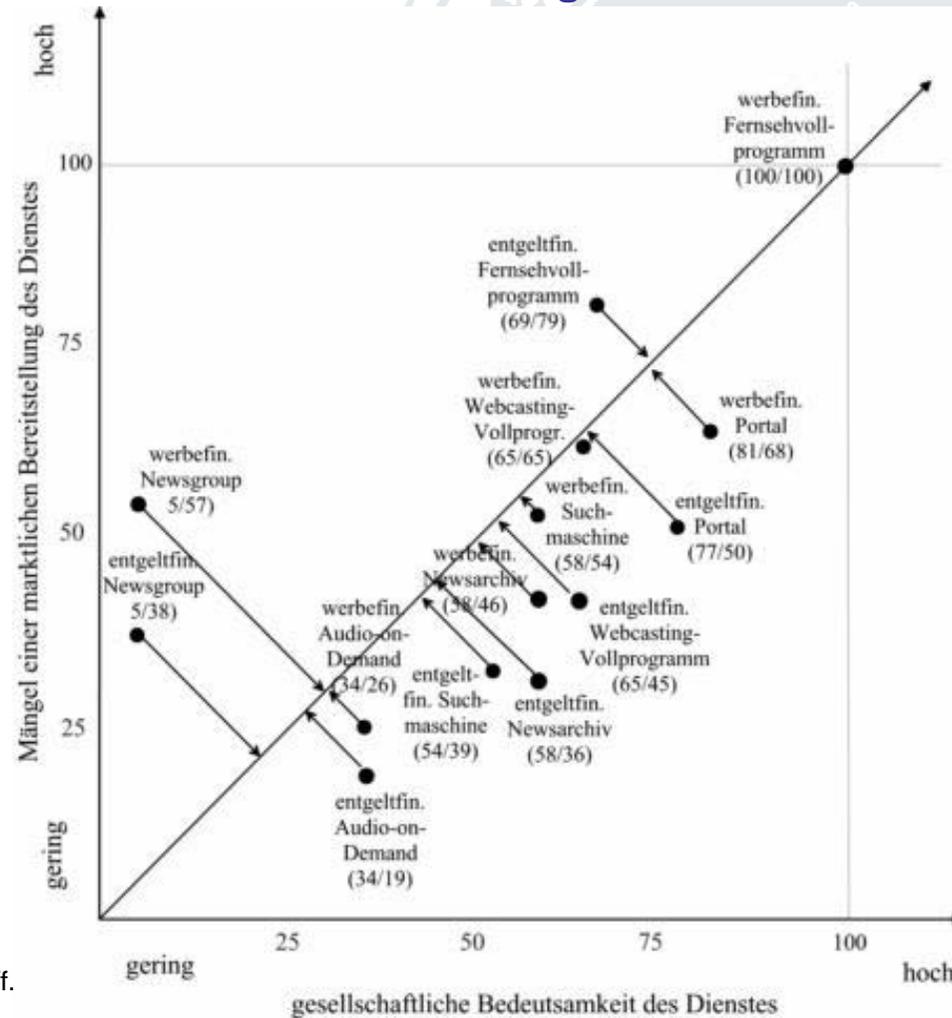
Quelle:
Schulz/Held/Kops 2002, S. 288ff.



Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Gesellschaftliche Bedeutsamkeit und Mängel einer marktlichen Bereitstellung von Mediendiensten



Quelle:
Schulz/Held/Kops 2002, S. 288ff.

1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Zwischenergebnis zu 2

Der erforderliche Grad der Regulierung von Rundfunk/Mediendiensten/Kommunikationsdiensten/audiovisuellen Diensten ergibt sich aus seiner/ihrer gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und der Qualität einer marktlichen Erbringung.

Beide Faktoren sind anhand operabler und beobachtbarer Kriterien zu bestimmen. Dabei sind analytische und empirische Probleme zu lösen – interdisziplinär. Und es bedarf des vertieften interdisziplinären Dialogs, um Kriterien zu finden, die zugleich operabel und konsensual sind. Dabei ist vor allem die Medienforschung und hier die Medienwirkungsforschung gefordert.

Mit der Ausdifferenzierung der digitalen nichtlinearen Mediendienste des Internets und dem (kaum mehr trennbaren) Nebeneinander von individueller und öffentlicher Kommunikation (Twitter) ist die Bestimmung des optimalen Regulierungsgrades noch wichtiger, aber auch noch schwieriger geworden.

Nach den derzeit vorliegenden Erkenntnissen kann aus den Individualisierungstendenzen der Medien nicht per se eine Deregulierbarkeit ihrer marktlichen Bereitstellung oder ein Funktionsverlust ihrer nichtmarktlichen Bereitstellung begründet werden, weil

- eine Individualisierung nicht bei allen nichtlinearen Internetdienste eintritt (s.o.),
- der erforderliche Grad der Regulierung solcher Dienste nicht nur vom Grad ihrer Individualisierung abhängt, sondern von einer Vielzahl von Faktoren, die die gesellschaftliche Bedeutsamkeit und die Mängel einer marktlichen Erbringung beeinflussen.





3.
Deregulierung oder Selbstregulierung der Medien?

- 1. Individualisierung der Medien?
- 2. Deregulierung der Medien?
- 3. Deregulierung oder Selbstregulierung?**
- 4. Zusammenfassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Deregulierung oder Selbstregulierung der Medien?

Mängel einer marktlichen Erbringung von Mediendiensten können eventuell durch die Marktteilnehmer selbst beseitigt bzw. verringert werden (sog. Selbstregulierung des Marktes);

dementsprechend verringert sich c.p. die Notwendigkeit für eine Regulierung des Marktes oder für eine nichtmarktliche Bereitstellung.

Sofern eine Selbstregulierung des Marktes nicht zustande kommt, kann über staatliche/hoheitliche Maßnahmen versucht werden, die Fähigkeit des Marktes zur Selbstregulierung zu entwickeln bzw. zu erhöhen (sog. „regulierte Selbstregulierung“).

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung



Kriterien zur Bewertung der Mängel einer marktlichen Bereitstellung von Mediendiensten

Deregulierung, Selbstregulierung und regulierte Selbstregulierung

Kriterium	Selbstregulierung möglich?	Regulierung der Selbstregulierung möglich?
Unteilbarkeiten (Subadditivitäten) techn. Übertragungsknappheiten Größenvorteile der Produktion Größenvorteile der Nutzung Fühlungsvorteile der Produktion Fühlungsvorteile der Nutzung	begrenzt nach der Logik des Marktes und als Folge der Digitalisierung steigen die Subadditivitäten eher noch weiter.	sehr begrenzt z.B. durch Quotenvorgaben, durch Konzentrationskontrolle, durch hoheitl. Schutz nicht-marktlicher Bereitst.; fließende Übergänge zur Fremdregulierung
Fehlende Ausschließbarkeit fehlende Bereitstellung negative Angebotsstruktureffekte	ja indirekt über Werbung möglich (aber ...) direkt über Verschlüsselung möglich (aber..)	ja hoheitl. Unterstützung priv. Ausschlußverfahren hoheitl. transparenzsteigernde Maßnahmen
Externe Effekte für andere Nutzer für andere Anbieter Netzwerkeffekte	begrenzt über die Steuerung der Anreize für die Anbieter über erhöhte Transparenz der Angebote steigen im Zuge der Netzwerkökonomik noch	sehr begrenzt Begrenzung neg. externer Eff. durch Abwehrrechte kaum Förderung pos. externer Eff. durch Leistungsgr.
Informationsasymmetrien adverse Selektion Kosten der Korrektur der Asymmetrien	begrenzt durch Screening und Signalling. Die damit verbundenen Transaktionskosten steigen aber mit der Vielzahl der Angebote	begrenzt durch transparenzfördernde hoheitl. Massnahmen durch hoheitl. Schutz nicht-marktl. Bereitstellung
Intransitive Präferenzen infolge der Rezeptionssituation infolge der Rezeptionsinhalte	begrenzt, durch die Verbesserung der Rezeptionssituation, (z. B. "lean forward"), durch gestalterische Elemente, die die rationale Nutzung der Dienste fördern, ggf. durch "Selbstbindung"	begrenzt, durch hoheitl. Vorgaben, durch die der Markt ange-regt oder belohnt wird, auf intransitiven Präferenzen basierende Nutzungsakte zu vermeiden, z. B. durch eine dazu geeignete Gestaltung der Angebote
Mängel einer marktlichen Bereitstellung insg.	unterschiedlich stark für die verschiedenen Dienste	unterschiedlich stark für die verschiedenen Dienste

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Das Beispiel „subadditiver Kostenverläufe“

„Fehlende Rivalität im Konsum“, hohe „Größenvorteile“ und hohe „Fühlungsvorteile“ sind ökonomische Charakteristika der Medien. Allgemein werden sie unter dem Oberbegriff „subadditiver Kostenverläufe“ subsumiert: Zwei Einheiten kosten nicht das Doppelte von einer Einheit, tausend Einheiten kosten nicht das Tausendfache einer Einheit.

Subadditive Kosten der Medien führen zu verminderter Vielfalt des Angebots. Sie sind damit ein wichtiger Mangel einer marktlichen Bereitstellung, weil eine hohe Vielfalt der Medien konstitutiv ist für die freie individuelle und öffentliche Meinungsbildung und damit für die Funktionsfähigkeit des politischen und gesellschaftlichen Systems.

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

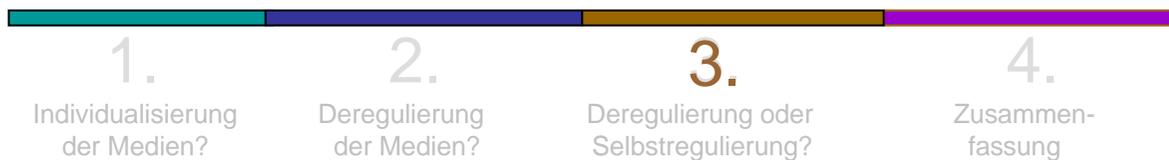
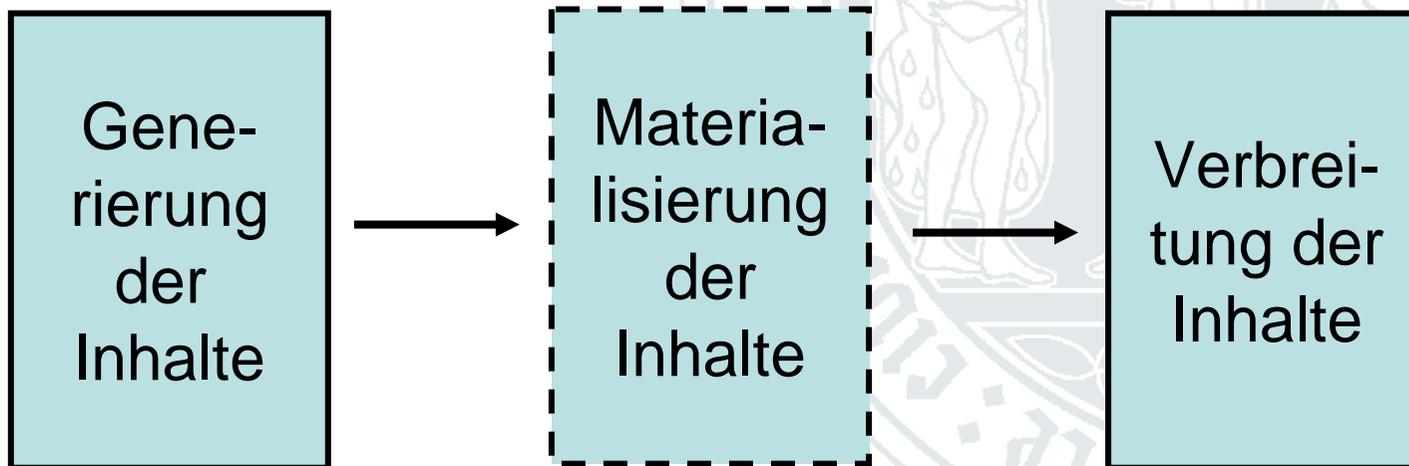
4.

Zusammen-
fassung



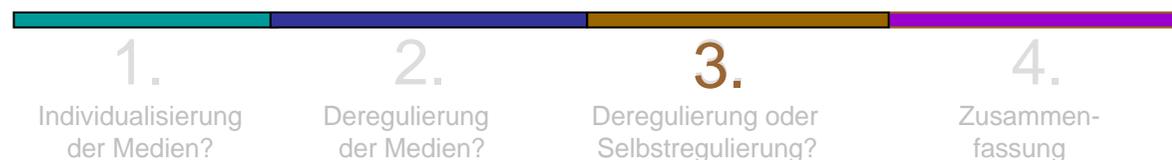
Das Beispiel „subadditiver Kostenverläufe“

Verdeutlichung unter Verwendung einer elementaren Wertkette mit den drei Wertstufen



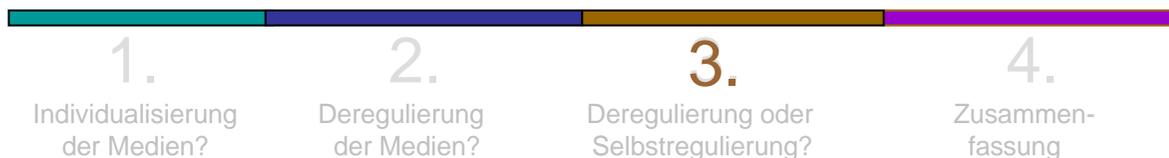
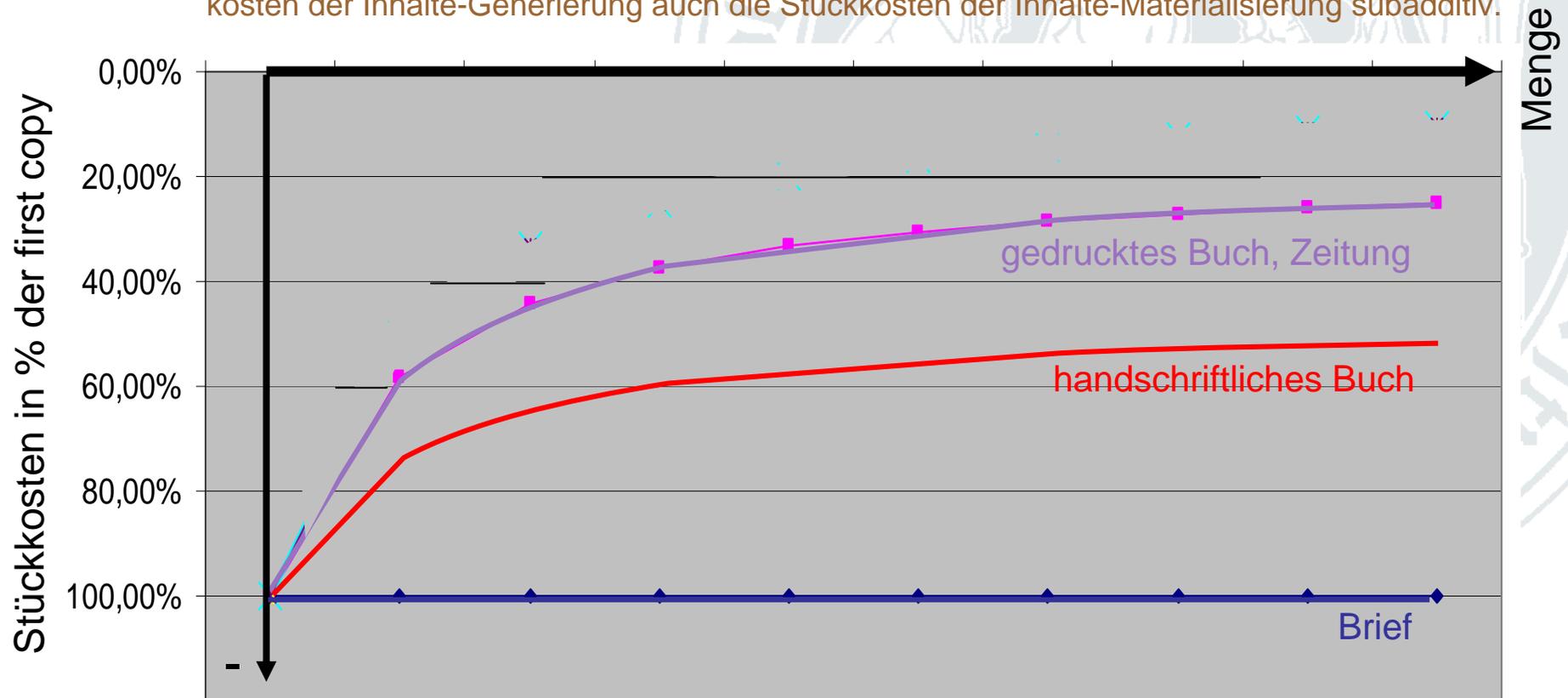
Geschichte der Massenmedien II: Zunehmend subadditive Kosten (beim IP-TV fast nur noch fixe first copy costs)

	Medium	technischer Fortschritt	Kommunikationsform	Kosten für Produktion der Inhalte	ggf. Kosten für die Produktion der Inhaltsträger ("Materialisierung")	Kosten für die Verbreitung der Inhalte/ Inhaltsträger	Subadditivität der Kosten insgesamt
1	handschriftlicher Brief		für jeden Rezipienten unterschiedliche Inhalte (Individualkommunikation), additive Kosten der Produktion und Verbreitung der Inhaltsträger	additiv	additiv	additiv	additiv
2	handschriftliches Buch		für alle Rezipienten identische Inhalte (Massenkommunikation), additive Kosten der Produktion und Verbreitung der Inhaltsträger	fix	additiv	additiv	mittelstark subadditiv
3	maschinell erstelltes Buch, Zeitung	Drucktechnik: Hochdruck Mobildruck	für alle Rezipienten identische Inhalte, Größenvorteile der Inhaltsträgerproduktion, weiterhin (nahezu) additive Kosten der Verbreitung	fix	subadditiv	additiv	stark subadditiv
4	analoger linearer Rundfunk	Rundfunktechnik mit nicht materialisierter (analoger und linearer) elektron. Verbreitung	für alle Rezipienten identische Inhalte, Verzicht auf die Produktion von Inhaltsträgern, stark subadditive Kosten für die (elektronische) Verbreitung der Inhalte	fix	--	subadditiv	sehr stark subadditiv
5	per Internet verbreitetes lin. Fernsehprogramm	Datennetze mit nicht materialisierter (digitaler und linearer) elektron. Verbreitung	für alle Rezipienten identische Inhalte, Verzicht auf die Produktion von Inhaltsträgern, stark subadditive Kosten für die (elektronische) Verbreitung der Inhalte	fix	--	fast fix	fix

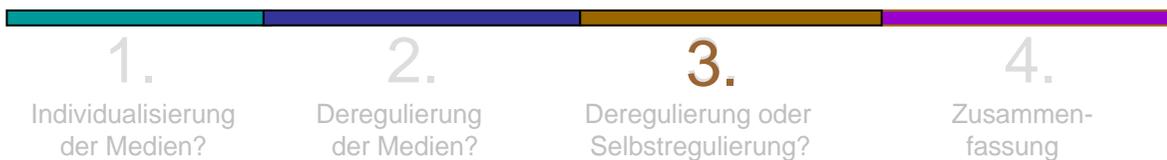
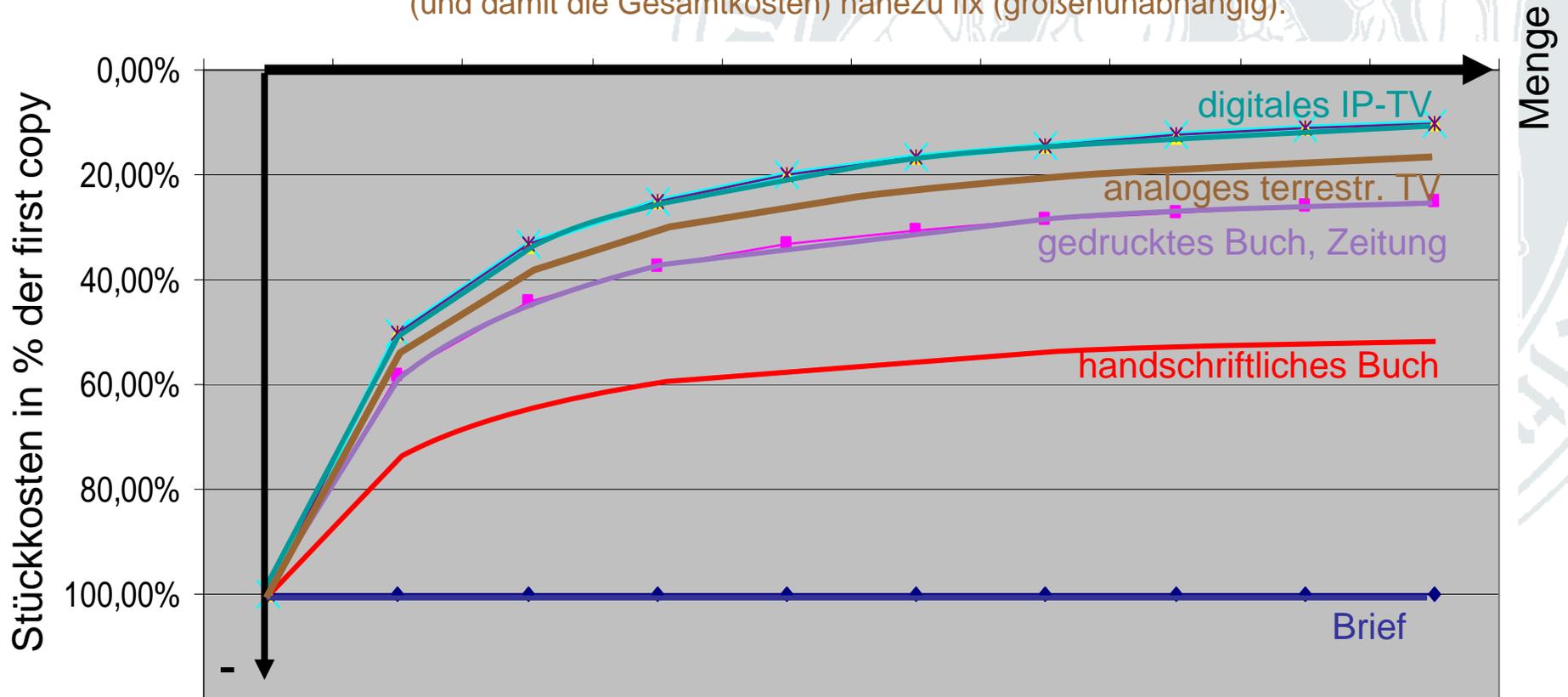


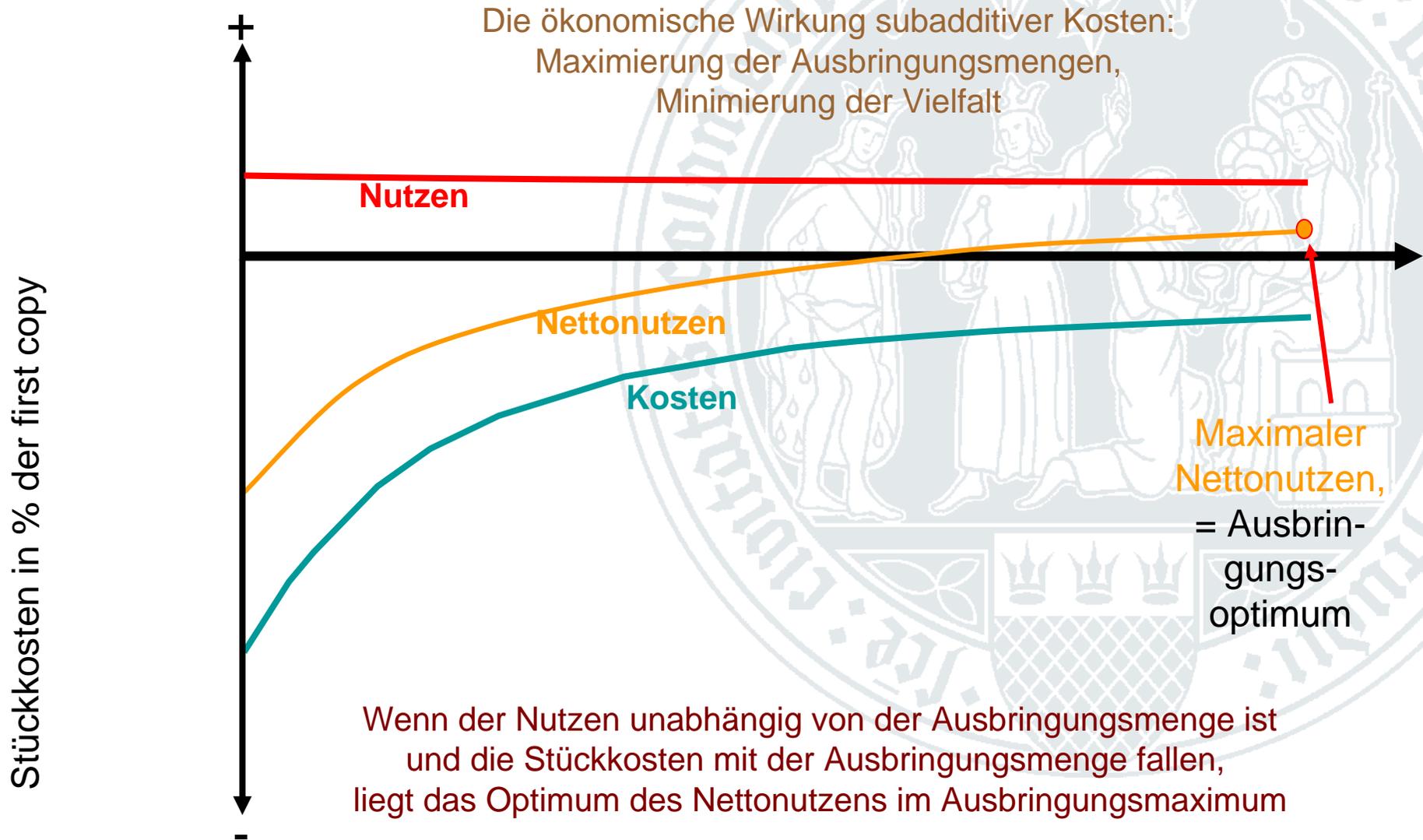
Zunehmend subadditive Kosten der Massenmedien:

Während beim Brief die Kosten auf allen Wertstufen additiv sind, sind sie beim handschriftlichen Buch bereits subadditiv (weil die Stückkosten für die Generierung der Inhalte mit zunehmender Ausbringungsmenge fallen). -- Beim gedruckten Buch und der Zeitung sind außer den Stückkosten der Inhalte-Generierung auch die Stückkosten der Inhalte-Materialisierung subadditiv.



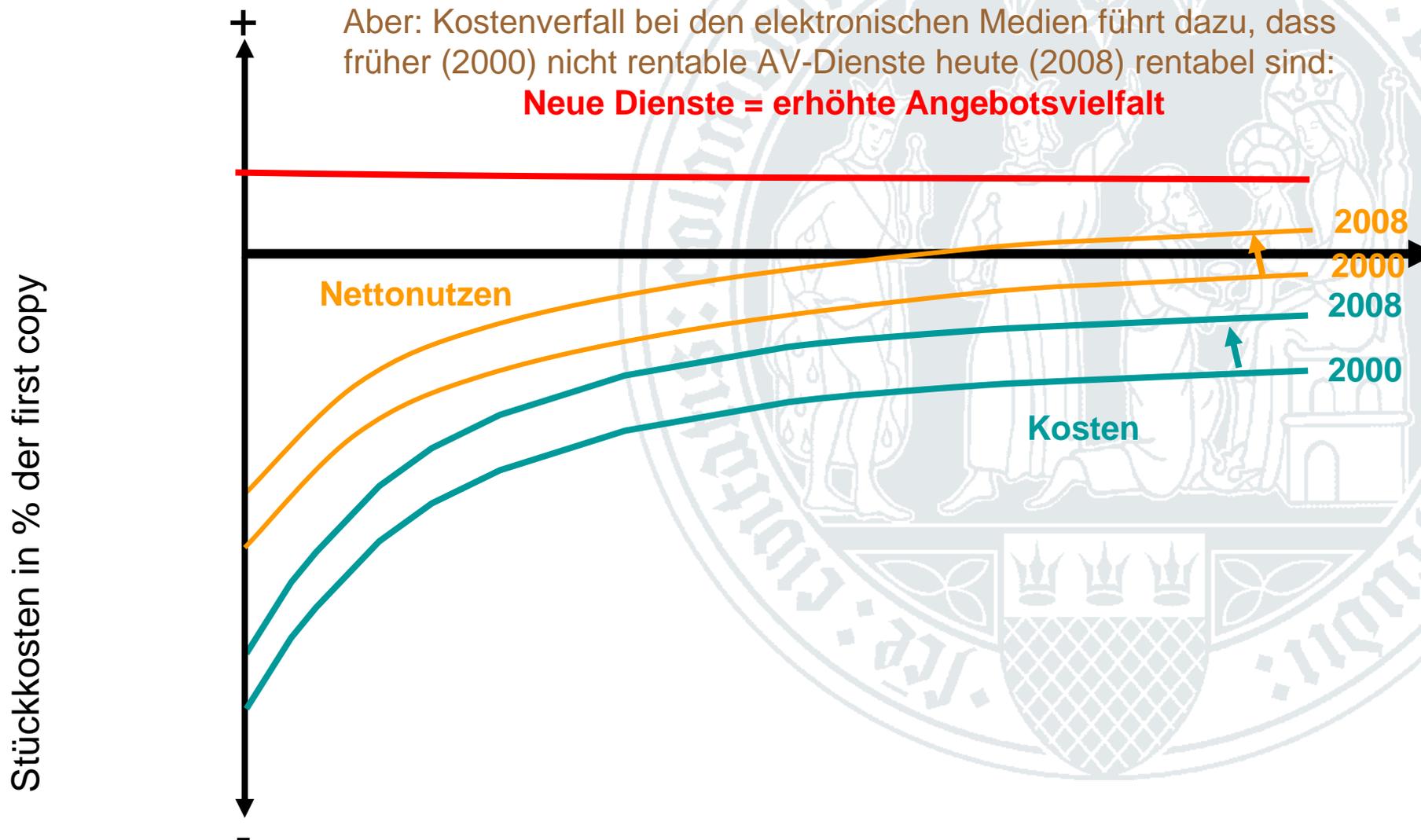
Zunehmend subadditive Kosten der Massenmedien:
 Beim analogen terrestrischen Fernsehen sind die Kosten noch stärker subadditiv, da die Inhalte nicht-materialisiert verbreitet werden (über terrestrische Netze), beim digitalen, per IP verbreiteten Fernsehen sind auch die Verbreitungskosten (und damit die Gesamtkosten) nahezu fix (größenunabhängig).





1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung





1. Individualisierung der Medien?
2. Deregulierung der Medien?
3. Deregulierung oder Selbstregulierung?
4. Zusammenfassung

Manfred Kops
 Institut für Rundfunkökonomie
 an der Universität zu Köln



Das Paradoxon der Massenmedien:

1. Zunehmender Marktdruck erhöht Tendenz zur Sameness
2. Fallende Kosten pro Einheit ermöglichen zusätzliche Angebote (Anderson: „The Long Tail“)

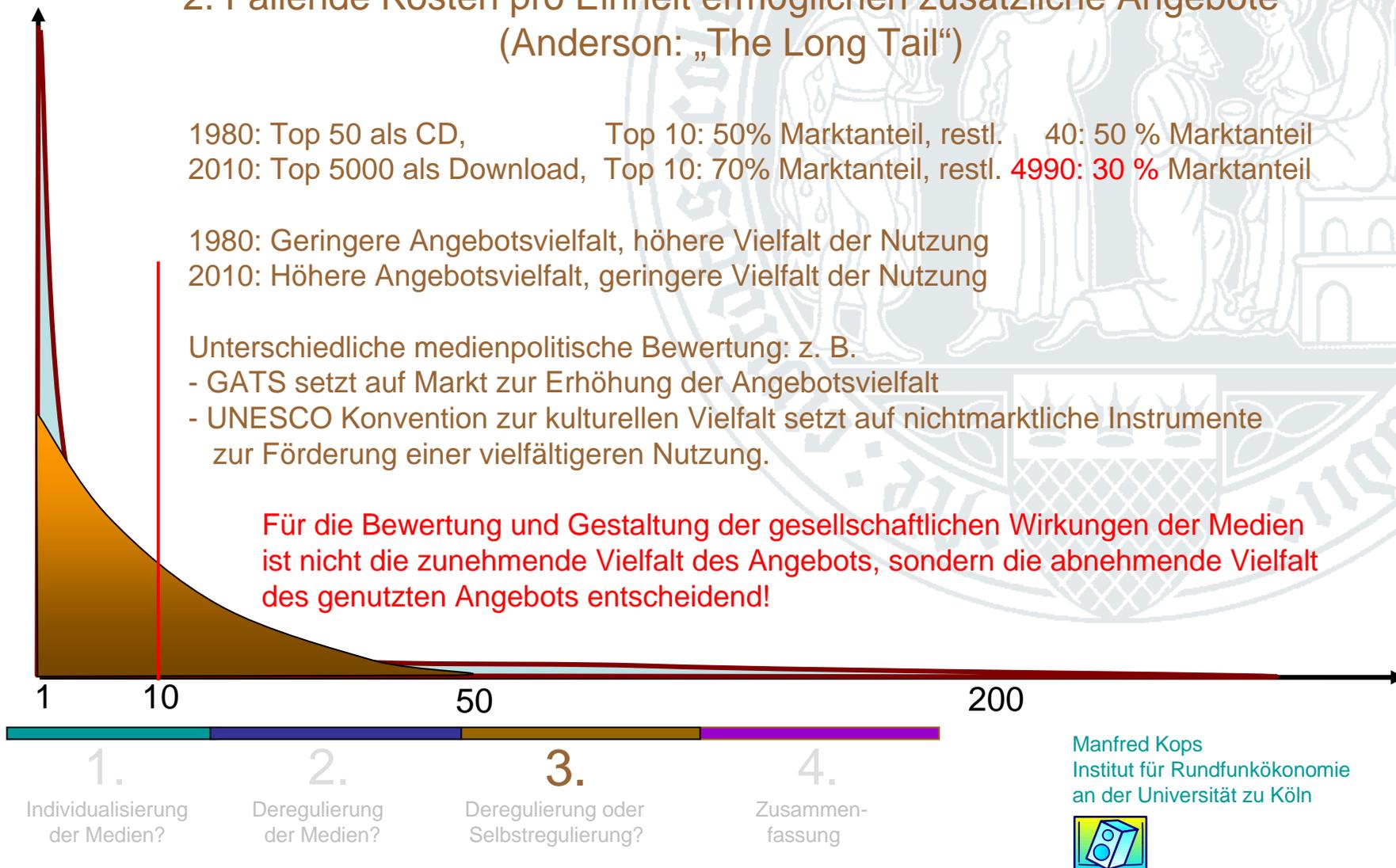
1980: Top 50 als CD, Top 10: 50% Marktanteil, restl. 40: 50 % Marktanteil
2010: Top 5000 als Download, Top 10: 70% Marktanteil, restl. 4990: 30 % Marktanteil

1980: Geringere Angebotsvielfalt, höhere Vielfalt der Nutzung
2010: Höhere Angebotsvielfalt, geringere Vielfalt der Nutzung

Unterschiedliche medienpolitische Bewertung: z. B.

- GATS setzt auf Markt zur Erhöhung der Angebotsvielfalt
- UNESCO Konvention zur kulturellen Vielfalt setzt auf nichtmarktliche Instrumente zur Förderung einer vielfältigeren Nutzung.

Für die Bewertung und Gestaltung der gesellschaftlichen Wirkungen der Medien ist nicht die zunehmende Vielfalt des Angebots, sondern die abnehmende Vielfalt des genutzten Angebots entscheidend!



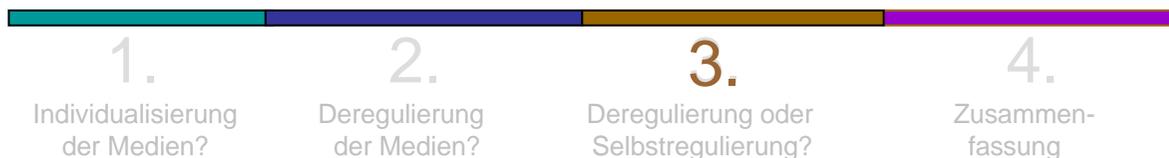
Zwischenergebnis zu 3

Manche Marktmängel können von den Marktteilnehmern verringert werden („**Selbstregulierung**“), so dass der Markt vollständig funktioniert oder zumindest die Nachteile der marktmäßigen Versorgung geringer sind als diejenigen einer hoheitlichen Regulierung des Marktes oder einer hoheitlichen Bereitstellung.

Zum Beispiel können Informationsasymmetrien über die Qualität von Medienangeboten bei vielen Medienprodukten/-inhalten (nicht bei allen) durch Screening und Signalling auf ein Maß reduziert werden, das eine marktliche Bereitstellung ermöglicht.

Andere Marktmängel können – anstelle oder in Ergänzung zur einer Selbstregulierung – dadurch beseitigt oder verringert werden, dass der Staat die Rahmenbedingungen für eine Selbstregulierung herstellt oder verbessert („**regulierte Selbstregulierung**“). Zum Beispiel kann der Staat die Eigentumsrechte an Medieninhalten präzisieren und schützen, um damit die Marktmängel durch fehlende Ausschliessbarkeit zu beseitigen.

Wiederum andere Marktmängel kann der Markt nicht „selbst“ regulieren; selbst dann nicht, wenn der Staat die Rahmenbedingungen hierfür verbessert. In diesem Fall fallen die marktlichen Leistungen durch eine **Deregulierung** der Medien – etwa begründet mit Verweis auf die eingetretene Individualisierung – stärker hinter die Wünsche der Nachfrager zurück, und die Summe der vom Markt generierten privaten Einkommen unterscheiden sich noch stärker von der gesellschaftlichen Wohlfahrt (dem public value).



(noch) Zwischenergebnis zu 3

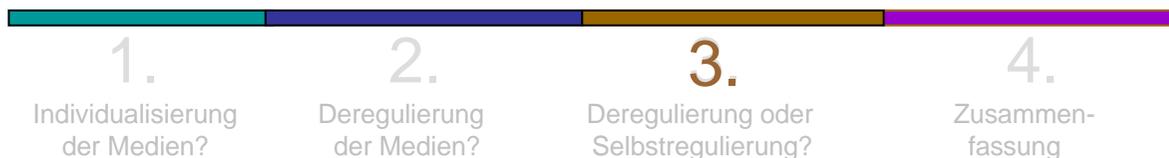
Die Marktmängel subadditiver Kosten können weder durch eine Selbstregulierung noch durch eine regulierte Selbstregulierung korrigiert werden: Für Güter mit subadditiven Kosten ist geringe Vielfalt ein konstitutives Marktergebnis. Hier verbleibt nur die hoheitliche (nicht notwendigerweise staatliche) Zwangsregulierung.

Mögliche hoheitliche Steuerungsinstrumente sind hier die Veränderung relativer Preise (Besteuerung von Mainstream und Subventionierung von Inhalten für Minderheiten, Bereitstellungsgebote und -verbote; beides mit der Gefahr staatlicher Einflussnahme), und eine hoheitliche (wiederum: nicht notwendigerweise staatliche) Bereitstellung nach nicht-marktlichen Regeln.

Ob die digitalen nicht-linearen Mediendienste des Internets durch eine Selbstregulierung des Marktes, ggf. ergänzt durch eine regulierte Selbstregulierung, bereit gestellt werden können, ist aufgrund der Dynamik dieser Dienste und der noch lückenhaften Kenntnisse über Umfang, Inhalte, Nutzung und Wirkungen noch unklar.

Noch offen ist damit auch, in welchem Umfang bei den digitalen nicht-linearen Mediendiensten eine nichtkommerzielle, öffentlich-rechtliche Grundversorgung benötigt wird, wie sie das Bundesverfassungsgericht in Deutschland für den linearen Rundfunk als erforderlich vorgegeben hat.

Der durch den 12. RÄStV unlängst vorgegebene „Drei-Stufen-Test“ soll zur Klärung dieser Frage beitragen. Auch und gerade von der Rundfunkökonomie wird zu Recht erwartet, dass sie zur Beantwortung dieser Frage beiträgt.





4. Zusammenfassung



Zusammenfassung

1. Für bestimmte Übertragungswege, Nutzergruppen und Inhalte wird die für die Massenmedien typische Endindividualisierung durch die Digitalisierung beendet; hier kommt es zu einer (Re-)Individualisierung, in Teilen auch zur Restitution der Individualkommunikation. Für andere Übertragungswege, Nutzergruppen und Inhalte wird die für die Massenmedien generell typische Entindividualisierung durch die Digitalisierung **nicht** beendet.
2. Mit der Ausdifferenzierung der digitalen nichtlinearen Mediendienste des Internets und dem (kaum mehr trennbaren) Nebeneinander von individueller und öffentlicher Kommunikation ist die Bestimmung des optimalen Regulierungsgrades noch wichtiger, aber auch noch schwieriger geworden.
3. Der erforderliche Grad der Regulierung von Rundfunk/Mediendiensten/ Kommunikationsdiensten/audiovisuellen Diensten ergibt sich aus seiner/ihrer gesellschaftlichen Bedeutsamkeit und der Qualität einer marktlichen Erbringung. Beide Faktoren sind anhand operabler und beobachtbarer Kriterien zu bestimmen. Dabei sind analytische und empirische Probleme zu lösen – interdisziplinär
4. Dabei ist die Medienökonomie gefordert, die Theorie der Marktfähigkeit und des Marktversagens, die sie erst ansatzweise auf den klassischen Rundfunk angewandt hat, auch auf die verschiedenen Onlinedienste anzuwenden.

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



(noch) Zusammenfassung

5. Dabei ist zu beachten, dass manche Marktmängel von den Marktteilnehmern beseitigt oder soweit verringert werden können („Selbstregulierung“), so dass der Markt vollständig funktioniert oder zumindest die Nachteile der marktmäßigen Versorgung geringer sind als diejenigen einer hoheitlichen Regulierung des Marktes oder einer hoheitlichen Bereitstellung.
6. Andere Marktmängel können dadurch beseitigt oder verringert werden, dass der Staat die Rahmenbedingungen für eine Selbstregulierung herstellt oder verbessert („regulierte Selbstregulierung“).
7. Wiederum andere Marktmängel kann der Markt nicht „selbst“ regulieren. Durch eine Deregulierung der Medien – etwa begründet mit Verweis auf die eingetretene Individualisierung – fallen die marktlichen Leistungen in diesem Fall stärker hinter die Wünsche der Nachfrager zurück, und die Summe der vom Markt generierten privaten Einkommen unterscheiden sich noch stärker von der gesellschaftlichen Wohlfahrt (dem public value).
8. Inwieweit Onlinedienste durch eine Selbstregulierung des Marktes, ggf. ergänzt durch eine regulierte Selbstregulierung, bereit gestellt werden können, ist aufgrund der Dynamik dieser Dienste und der noch lückenhaften Kenntnisse über Umfang, Inhalte, Nutzung und Wirkungen noch unklar.

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



(noch) Zusammenfassung

9. Deutlich ist aber bereits jetzt, dass aufgrund ihrer gestiegenen und weiter steigenden gesellschaftlichen Bedeutsamkeit wie auch aufgrund von Mängeln einer marktlichen Bereitstellung durch eine ausschließlich privatwirtschaftliche Bereitstellung von Online-Diensten die freie öffentliche Kommunikation nicht gewährleistet ist.
10. Auch für Online-Dienste empfiehlt sich daher eine duale Ordnung, die die Vorteile einer marktlichen Bereitstellung und die Vorteile einer nicht-marktlichen, gesellschaftlich gesteuerten Bereitstellung miteinander kombiniert.
11. Wie diese Funktionsteilung im Detail auszusehen hat, ist aufgrund der Vielzahl von Online-Diensten, die vom massenmedialen linearen Rundfunk (IP-TV) bis zur Individualkommunikation reichen (Emails), zum Teil sogar Dienste umfassen, die sowohl für die Massenkommunikation als auch für die Individualkommunikation eingesetzt werden können (Twitter), noch nicht genau entschieden.
12. In Deutschland ist mit dem sog. Dreistufentest ein Instrument geschaffen worden, mit dem die Rundfunkräte die Telemedienangebote der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten nach einem dreistufigen Verfahren zu genehmigen haben.
13. Dieser Test bietet die Chance zu einer transparenten gesellschaftlichen Bestimmung des öffentlich-rechtlichen Online-Auftrags und der dualen Ordnung der Online-Welt.

1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



1.

Individualisierung
der Medien?

2.

Deregulierung
der Medien?

3.

Deregulierung oder
Selbstregulierung?

4.

Zusammen-
fassung

Manfred Kops
Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln

